

os-Zeltel
mung, Heiserkeit,
...
4-12

othefe
...
3-3

Mr. 3,
...
Alt,
...
rock,

inter-Saison
kleider
Façon
Röcke
O,
nter

gut gefüttert.
S.
...
30
30
42
26
32
50
14
20
28
10
32
15
30
18
50
40
200
14
30
14
35
10
28
24
45
4
15
4
10
3
10
2 1/2
8

er gefälliger Maßgabe
...
Schneidermeister,
...
um Stock-im-Eisen.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl., 8 W.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
jede Zeile 10 Centesime.
Zeisler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für die
Annoncenbureau A. Oppel-
liedl, Wallzeile 22 und Has-
senstein & Vogler, Neue
Markt 11; für das Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Bielefeld u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaarigen An-
nonce kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 5. d. d. d. d. d. d. d.
Beliefert 30 kr.

Verkauf: Abonnements: Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchbinder; in Szas-Negen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in W. Vajsbely bei Herrn J. Wittich's Buchbinder; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; woselbst die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

Nr. 284. Sermannstadt, Dienstag am 30. November 1869.

Pränumerations-Einladung

auf dieses Blatt.

Für December:
In loco: 1 fl.
Für Auswärtige: 1 fl. 34 kr.
Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-
freunde oder durch die Post mittelst Anweisungen franco erbeten.
Sermannstadt, 30. November 1869.
Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Wien, 26. November.
Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Der Wochen-Aufstand hat eine Wen-
dung genommen, welche peinlich auf jedes österreichische Herz wirkt. Nicht
als ob wir die Schwirrigkeiten eines Gebirgs- und Queillastrieges un-
terschieden wollten; aber die Misserfolge unserer Truppen treffen ein durch-
herbe Mißgeschick seitens gewordenen Staatswesens, welches der Auf-
richt durch militärische Lichtigkeit, durch Darlegung der Zweckmäßigkeit
der förmlichen militärischen Reorganisation im Erfolge bedingte und
welches daher die durch die Insurgenten jener wilden Gebirgsgegenden
erlittene Schlappe um so tiefer empfindet. Wir wollen nicht unter dem
Einbrüche dieses Mißgeschicks über unser neues Wehrsystem abspredchen
urtheilen, obwohl andere Staaten gerade in relativ kleineren Kriegsun-
ternehmungen ihre Armeereorganisation erprobten. So hat König Wil-
helm von Preußen seine vielangesehene Armeereorganisation im schles-
wigholsteinischen Kriege mit Erfolg versucht; so hat König Chassapour
Rantana zu seinem Verwundeten erkoren, gleichfalls mit einem nur zu
günstigen Erfolge. Unsere Armeereorganisation scheint im gegenwärtigen
Augenblicke die entgegengesetzte Probe durchzumachen und zu zeigen, daß
sie eigentlich gar nicht auf die Probe eingerichtet ist. Wenn man zudem
das wahrhaft haarsträubende Ueberwölgen der Verantwortlichkeit auf das
„von den Delegationen zugeschnittene“ Militär-Budget wahrnimmt, dann
überkommen einen wahrhaft trostlose Gedanken, welche das Gefühl der
Hoffnungslosigkeit zu erwecken geeignet sind. Welche Höhe soll denn das
Militär-Budget noch einnehmen? Das durch die Verschwendung der frü-
heren Systeme überlastete und herabgekommene Reich kann die gegenwärtige
Militärlast nicht ertragen. Oder glaubt man etwa, ein Reich könne
bei einem fortgesetzten Deficit von 20 und mehr Millionen bestehen?
Diese Einsicht wird sich auch in der Verrückung Bahn brechen, und wenn
etwas geeignet ist, diese Erkenntnis zu fördern, so ist es die gegenwärtige
Campagne in Dalmatien, die so viele Opfer kostet und so viel Unglück
in die Familien schleudert. Denn wenn achtzig bis neunzig Millionen
Gulden nicht hinreichen, die Wehrkraft auf einen solchen Stand zu brin-
gen, daß rechtzeitig die Streitkräfte zur Bewältigung eines lokalen Auf-
standes an Ort und Stelle sind, dann sind auch die 80 Millionen hin-
ausgeworfenes Geld und wir handelten am geistesleeren, wenn wir alle
Soldaten bis auf je einen Musteroldaten von jeder Truppe entließen.
Wahrscheinlich der Anmuth ist ein berechtigter Factor in der Beurtheilung un-
serer Verhältnisse geworden. Wer soll denn die so notwendigen Ausgaben an
dieses Reich wiedergewinnen, wenn sich jede Anstrengung im Augenblicke
der Probe als fruchtlos erweist?
Die Vollvertretungen beider Reichshälften haben alle Ursache, der
dalmatinischen Angelegenheit etwas auf den Grund zu sehen. Wir sagen:
beider Reichshälften, obwohl der Aufstand nur Dalmatien, ein österreichi-

ches Kronland, berührt. Man darf aber den Grund nicht mißverstehen,
weßhalb wir auch dem Vester Reichstage ein Recht einräumen, in dieser
Sache ein ernstes Wort mitzusprechen. Uns kommt dabei keineswegs der
Schwindelanpruch Ungarns auf Dalmatien in den Sinn. Wir fassen
vielmehr die militärische Bewegung als eine Action zur gemeinsamen Ver-
theidigung der Monarchie auf, und bei solchen das Wohl und Wehe be-
treffenden Actionen hat jede Verrückung das Recht, einen Einblick in die
Ursachen und Wirkungen derselben zu gewinnen. Im Vester Reichstage
hat eine förmliche Concurrenz stattgefunden, um dieses Recht zu üben.
Drei Interpellationen wurden gleichzeitig vom Stapel gelassen, von wel-
chen jede auf ein anderes Ziel lossteuert. Wenn jetzt der Vester Reichstag,
weil er eben versammelt ist, zuerst an diese Angelegenheit herantritt, so
gibt er nur eine Probe dessen, was nach unserem Verfassungs-Organis-
mus in einer gemeinsamen Angelegenheit einer Einzelvertretung an Macht-
fülle gegeben ist. Wenn die militärischen Anordnungen einer eindringlichen
Prüfung unterzogen werden sollen so wird kein Minister vorhanden sein,
welcher sie zu verantworten hat. Der Reichs-Kriegsminister ist nur den
Delegationen verantwortlich, welche nach dem fünften Acte zusammenzutreten,
wenn die Kämpen ausgelöscht sind und das Publicum sich verlaufen hat.
Uebrigens kann von den Interpellationen, welche im ungarischen
Parlamente gestellt wurden, nur jene des Grafen Jichy unsere Sympa-
thie in Anspruch nehmen. Dieser Deputirte fragt, ob Verfügungen ge-
troffen seien, das Ansehen des Reiches, der Regierung und der Wehrkraft
zu wahren? Die Frage stellt das Reichs-Interesse voran, sie markirt den
Gesichtswinkel, unter welchem auch das ungarische Parlament gegenüber
einer Angelegenheit wie die dalmatinische nicht gleichgiltig bleiben kann,
und bekundet eine locale Reichstreue, wie wir sie selten in Pest betonen
hören. Eben dieser Gesichtswinkel wird es auch sein, welcher unserem
Parlamente vorleuchten wird, wenn wir auch nicht verkennen, daß in der
Eigenschaft Dalmatiens als eines special österreichischen Kronlandes An-
laß gegeben ist, die Frage auch von anderen Gesichtspunkten aus, als da
sind: Administration, Einführung des Ausnahmestandes und das ganze
Vorgehen bei der Ausführung des Einwohnereingesetzes, zu erörtern.
Ganz anderer Art ist die Interpellation des Abgeordneten Butovics.
Dieses Reichstagsmitglied nimmt einen speciell ungarischen Standpunkt
ein, und zwar einen solchen, welcher nach den bestehenden Gesetzen keine
Rechtfertigung hat. Ihm ist die Verwendung ungarischer Truppen zur Be-
kämpfung des Aufstandes in Cattaro ein Gräuel. Nun sollte man zwar
glauben, es sei keine so üble Verwendung magyarischer Truppen, einen
Aufstand zu bekämpfen, welcher seine Fühlfäden durch das montenegro-
nische Medium über das ganze südslavische Gebiet hinzieht und daher,
wenn auch nur mittelbar, auch Ungarn bedroht. Da hat aber Herr Bu-
tovics rauch eine Rechtfertigung seiner Auffassung zur Hand. Der mag-
yarische Name wird bei den Südslaven verhaßt. Die magyarische Ehr-
und Reputation, welche übrigens bei den Südslaven keines hohen Preises
werth befunden wird, ist aber weder in der pragmatischen Sanction, noch
in den 6ter Ausgleichsgelegen als ein Grund angeführt, aus welchem
sich die Magyaren ihrer Verpflichtung gegen das Reich entziehen können.
Wenn man eine solche nationale Sentimentalität gelten lassen wollte,
könnten sich ja die Magyaren in jedem Kriege darauf berufen, daß ihr
Name bei der gegnerischen Nation verhaßt würde.
Die dritte Interpellation ist von dem serbischen Stenfrieder Mile-
tics gestellt, deren Tendenz fast direct auf die Förderung des dalmati-
nischen Aufstandes gerichtet ist. Da ist jeder Commentar überflüssig. Wahr-
lich, diese Interpellation ist ein Wegweiser für die Ungarn, welcher sie be-
rechtigt zur Treue für das Reich verweist!

Man darf aber den Grund nicht mißverstehen, weßhalb wir auch dem Vester Reichstage ein Recht einräumen, in dieser Sache ein ernstes Wort mitzusprechen. Uns kommt dabei keineswegs der Schwindelanpruch Ungarns auf Dalmatien in den Sinn. Wir fassen vielmehr die militärische Bewegung als eine Action zur gemeinsamen Vertheidigung der Monarchie auf, und bei solchen das Wohl und Wehe betreffenden Actionen hat jede Verrückung das Recht, einen Einblick in die Ursachen und Wirkungen derselben zu gewinnen. Im Vester Reichstage hat eine förmliche Concurrenz stattgefunden, um dieses Recht zu üben. Drei Interpellationen wurden gleichzeitig vom Stapel gelassen, von welchen jede auf ein anderes Ziel lossteuert. Wenn jetzt der Vester Reichstag, weil er eben versammelt ist, zuerst an diese Angelegenheit herantritt, so gibt er nur eine Probe dessen, was nach unserem Verfassungs-Organismus in einer gemeinsamen Angelegenheit einer Einzelvertretung an Machtfülle gegeben ist. Wenn die militärischen Anordnungen einer eindringlichen Prüfung unterzogen werden sollen so wird kein Minister vorhanden sein, welcher sie zu verantworten hat. Der Reichs-Kriegsminister ist nur den Delegationen verantwortlich, welche nach dem fünften Acte zusammenzutreten, wenn die Kämpen ausgelöscht sind und das Publicum sich verlaufen hat. Uebrigens kann von den Interpellationen, welche im ungarischen Parlamente gestellt wurden, nur jene des Grafen Jichy unsere Sympathie in Anspruch nehmen. Dieser Deputirte fragt, ob Verfügungen getroffen seien, das Ansehen des Reiches, der Regierung und der Wehrkraft zu wahren? Die Frage stellt das Reichs-Interesse voran, sie markirt den Gesichtswinkel, unter welchem auch das ungarische Parlament gegenüber einer Angelegenheit wie die dalmatinische nicht gleichgiltig bleiben kann, und bekundet eine locale Reichstreue, wie wir sie selten in Pest betonen hören. Eben dieser Gesichtswinkel wird es auch sein, welcher unserem Parlamente vorleuchten wird, wenn wir auch nicht verkennen, daß in der Eigenschaft Dalmatiens als eines special österreichischen Kronlandes Anlaß gegeben ist, die Frage auch von anderen Gesichtspunkten aus, als da sind: Administration, Einführung des Ausnahmestandes und das ganze Vorgehen bei der Ausführung des Einwohnereingesetzes, zu erörtern. Ganz anderer Art ist die Interpellation des Abgeordneten Butovics. Dieses Reichstagsmitglied nimmt einen speciell ungarischen Standpunkt ein, und zwar einen solchen, welcher nach den bestehenden Gesetzen keine Rechtfertigung hat. Ihm ist die Verwendung ungarischer Truppen zur Bekämpfung des Aufstandes in Cattaro ein Gräuel. Nun sollte man zwar glauben, es sei keine so üble Verwendung magyarischer Truppen, einen Aufstand zu bekämpfen, welcher seine Fühlfäden durch das montenegro-nische Medium über das ganze südslavische Gebiet hinzieht und daher, wenn auch nur mittelbar, auch Ungarn bedroht. Da hat aber Herr Butovics rauch eine Rechtfertigung seiner Auffassung zur Hand. Der magyarische Name wird bei den Südslaven verhaßt. Die magyarische Ehr- und Reputation, welche übrigens bei den Südslaven keines hohen Preises werth befunden wird, ist aber weder in der pragmatischen Sanction, noch in den 6ter Ausgleichsgelegen als ein Grund angeführt, aus welchem sich die Magyaren ihrer Verpflichtung gegen das Reich entziehen können. Wenn man eine solche nationale Sentimentalität gelten lassen wollte, könnten sich ja die Magyaren in jedem Kriege darauf berufen, daß ihr Name bei der gegnerischen Nation verhaßt würde. Die dritte Interpellation ist von dem serbischen Stenfrieder Miletics gestellt, deren Tendenz fast direct auf die Förderung des dalmatinischen Aufstandes gerichtet ist. Da ist jeder Commentar überflüssig. Wahrlich, diese Interpellation ist ein Wegweiser für die Ungarn, welcher sie berechtigt zur Treue für das Reich verweist!

Dem „N. Fr. Lloyd“, wie aus Wien, geschrieben: In hiesigen Offizierskreisen ist das Gerücht verbreitet, daß ein Theil der Truppen in Dalmatien den Gehorsam verweigert habe, so daß man sich veranlaßt sah, das Kriegsgesetz in voller Strenge zur Anwendung zu bringen. So wenig man auch geneigt sein mag, diesem Gerüchte Glauben zu schenken, so dürfte es doch in sofern nicht als völlig grundlos erscheinen, als bekanntlich jumeist solche Regimenter ins Treffen geführt werden, die nicht nur an den Gebirgskrieg nicht gewöhnt sind, sondern ihr Leben lang noch selten einen ordentlichen Berg gesehen.

Die französische Thronrede, welche nächsten Montag gehalten wird, ist in den parlamentarischen Kreisen nächst der Ministerliste jetzt das Hauptereigniß. Man erwartet in den Reihen des linken Centrums, daß der Kaiser einen gemäßigten, entgegenkommenden, nahezu parlamentarischen Ton anschlagen werde. In Bezug auf die auswärtige Politik würde er, nach einer Pariser Correspondenz der Independance belge, das gute Einverständnis Frankreichs mit allen Staaten betonen und der glücklichen Vermählungen seiner Regierung zu Gunsten des Friedens gedenken. Vielleicht dürfte gleichzeitig eine Andeutung der innigeren Beziehungen fallen, in denen Frankreich gegenwärtig zu Oesterreich steht, sowie auch der Annäherung eine leise Erwähnung gechehen, die zwischen Paris und Petersburg stattgefunden haben soll.

Der türkisch-egyptische Streit soll nach einem Special-Telegramm des „Parlament“ aus Alexandria vom 24. d. M. in Folge der geschickten Vermittlung des Grafen Beust definitiv geregelt sein. Wir können nur wünschen, daß die Mittheilung sich bestätige. Der Ausbruch eines Krieges zwischen der hohen Pforte und ihrem egypischen Vasallen wäre für Oesterreich ebenso peinlich als gefährlich. Strikte Neutralität von unserer Seite wäre kaum einzuhalten und doch wüßten wir andernfalls gar nicht, auf welche Seite wir uns stellen sollten. Zu der Türkei zieht uns das gleichartige, nächstliegende Interesse; für Egypten aber ist Frankreich, mit dem wir gleichfalls auf bestem Fuße stehen wollen. Es befreit sich also, daß Graf Beust in der That Alles aufbietet, um den Konflikt bezulegen, richtiger, ihn zu vertagen. Unser heutige innere und äußere Politik lebt ja doch nur von heute auf morgen, woraus wir unseren Staatsmännern nicht einmal einen Vorwurf machen wollen; ihre Rechtfertigung sind die verzwieselten Verhältnisse, die sie nicht ändern können.

Der Aufstand in Dalmatien.

Wien, 27. November. Die Nachricht von der erfolgten Räumung der Feste von Dragali und Geretwiec entbehrt, dem Vernehmen nach, bis zur Stunde der offiziellen Bestätigung. Einem d. M. Fr. Pr. zur Einsicht mitgetheilten, gestern (26.) eingetroffenen Telegramm aus Cattaro vom 25. d. entnehmen wir folgende Nachrichten: „Durch das herrschende Unwetter waren seit gestern die Telegraphenleitungen gestört und werden dieselben eben wieder eröffnet. Die Winterzeit hat begonnen, seit vier Tagen anhaltend Scirocco, Regengüsse, Stürme. Die Truppen konnten nicht länger obdachlos in genommenen Positionen belassen werden. Die Vorposten wurden successive zurückgezogen. Das achte Jäger-Bataillon und Abtheilungen vom Regiment Franz Karl bildeten die Artilleriegarde. Beim Gefechte wurden vom 8. Jäger-Bataillon leicht verwundet: Lieutenant Storich und Lieutenant Schrankhöfer, übrigen barren wir 14 Mann todt, 7 verwundet. Von Franz-Karl-Infanterie 1 Mann todt, 3 verwundet. Die Befestigungen von Rifano werden vervollständigt.“

Ein anderes heute Morgens aus Cattaro eingetroffenes Telegramm vom 26. d. meldet: „Die genommenen Positionen werden leiblich in Folge der angebrochenen rauhen Zeit geräumt. Beide Sattelplätze der Straßen oberhalb Rifano bleiben besetzt, und werden die dort errichteten Blockhäuser vervollständigt, wodurch eine erneuerte Vorrückung wesentlich

Feuilleton.

Der Nachtfalter.

Novelle von Bernd von Gujel.
(Fortsetzung.)

„Auch zu den kleinen Eiskeln natürlich, Sie haben wohl auch das Recht des freien Zutritts ohne Einladung erhalten. Ich wundere mich nur, daß wir uns noch nie dort getroffen haben, da ich auch zuweilen die Vester'schen Gesellschaften besuche. Erlauben Sie mir noch eine Frage: Sind Sie vielleicht seit Ihrer Bekanntschaft mit der Familie genau befreundet?“

Fries erstarrte. Das Auge des Freiherrn mochte die Dämmerung, in welcher er seine Tage zu verleben schien, mehr gewohnt sein, denn er bemerkte das Gerächsel des jungen Mannes und sagte lächelnd: „Ich sehe, daß ich mir zuviel erlaube. Ein angenehmes Haus, das Vester'sche. Man trifft dort immer eine gute Gesellschaft. Der Vater ist ein sehr gebildeter Mann, kein bloßer Zahlen- und Rechenmensch, wie so Viele seines Geschlechtes, die Mutter nicht gerade eine Salonbame, aber eine vortheilhafte Frau.“ Ueber die Tochter äußerte er sich nicht, Fries hatte mit stärker klopfenden Pulsen gelauscht, wie er sich über Leonore ausdrücken werde und war nun geschnitten. Er konnte dem Urtheil des Freiherrn nur zustimmen, fühlte aber, daß es nun Zeit zum Ausbruch sei — der plötzliche Gedanke, für Leonore vielleicht noch einen Schritt weiter thun zu können, hatte ihn nur momentan beäufert, aber noch keine bestimmte Form gewonnen. Das war auch erst möglich, wenn er dabei wieder ganz ungestört an seinem Schreibtisch saß und seine Gedanken, wie er bei besonderen Anlässen immer zu thun pflegte, auf dem Papier in Gestalt einer geneigten Figur formuliren konnte. Er stand auf und bat den Baron nochmals um Verzeihung, daß

er ihn auf eine bloße und wie sich herausstellte, nicht einmal richtig begründete Annahme belästigt habe. Bertach erhob sich auch, er war ein hochgewachsener Mann von schöner Figur, wie Fries jetzt bemerkte. Mit höflicher Rede bedauerte er, der auf ihn gesetzten Erwartung nicht entsprechen zu können.

„Ich muß mich noch gegen die naheliegende Unterstellung verwahren“, sagte Fries, „als ambire ich für mich selbst vielleicht nach möglichen finanziellen Vorteilen durch Ausfindung eines Deficits in den Antillen — ich habe jedoch noch eine Schwester, eine unverheiratete Schwester.“

„Ich bitte Sie, Herr von Fries!“ unterbrach der Freiherr diese unumwandelliche Verwahrung. „Wie sollte ich den so natürlichen Wunsch, von einem Verwandten wieder Nachricht zu bekommen, durch materielle Dinge motiviren wollen! Wir treffen uns nun vielleicht öfter und ich werde, um Alles gethan zu haben, doch noch eine Recherche anstellen; gelinge es mir, zu ermitteln, daß ein Bertach in Thüringen ansässig gewesen und nach Oesterreich gezogen ist, so könnten Sie darauf weiter fußen. Wenn Sie mir also sagen wollen, wie sein Oint geheißen und wo es gelegen, und zu welcher Zeit er Thüringen verlassen hat, so ließe sich vielleicht eine Spur entdecken. Gäbe es indessen nicht einen geraderen Weg, eine direkte Anfrage beim englischen Gouvernement in Jamaica?“

Fries war wieder in äußerster Befangenheit gerathen; auf diese energische Aufnahme seiner Sache hatte er nicht gerechnet. Er konnte sich nur aus der Schlinge ziehen, indem er bekannte, daß ihm nicht einmal der Name des Oint mehr einmlich sei, da er zu der Zeit, als ihm sein Vater davon erzählte, noch zu jung gewesen, um sich recht dafür zu interessieren, das sei ihm später gekommen, als er seinen Vater nicht mehr habe fragen können, vielleicht finde er aber noch etwas darüber in den hinterlassenen Papieren seines Vaters, welche seine Schwester in Verwahrung habe; es sei unrecht, daß er sich mit einer noch gar nicht spruchreifen Sache zu dem Herrn Baron gewagt und er mache sich nun zu spät Vorwürfe darüber. Bertach bat ihn lachend, diese Vorwürfe zu unterdrücken und Beide trennten sich in freundlichster Weise.

Hochauf athmete Fries, als er Wohnung und Haus des Freiherrn verlassen hatte und wieder freie Luft einlog, oben war ihm zuletzt sehr unheimlich zu Muth geworden. Die Sonnenbarkeit, sich dem Sonnenlichte zu entziehen und nur des Abends sich öffentlich zu zeigen, war zwar durch Bertach's einfache Erklärung aus dem Gebiete des Räthselhaften auf sehr natürlichen Boden versetzt; mochte nun die Frage: ob Oas- und sonstige blendende Abendbeleuchtung seinen Augen minder schädlich sein könne, als Sonnenlicht, der Entscheidung des Oberheimraths von Oas- und anderer berühmten Autoritäten in der Augenheilkunde vorbehalten bleiben. Indessen hatte doch das ganze Wesen des verdunkelten Mannes für Fries, ohne daß er sich über die Gründe Rechenschaft geben konnte, etwas, das in seiner Nähe nicht recht zu einer freien, beglücklichen Stimmung kommen ließ. War es die Sicherheit seines Benehmens, sein Organ, seine Rede-weise? Oder imponirte dem armen Referendar seine Lebensstellung, welche offenbar in jeder Hinsicht eine unabhängige, mit Glücksgütern begnadete war? Ueber sein Äußeres hatte er keine bestimmte Vorstellung gewonnen, er konnte nicht einmal sagen, ob Bertach jung oder schon ein gereifter Mann war. Leonore hatte sich darüber nicht ausgesprochen, er wollte sie bei nächster Gelegenheit danach fragen. Im Ganzen war ihm der Eindruck geblieben, daß Bertach's Gestalt sehr wohlgebildet sein müsse; auch seine Gesicht, so weit er es hatte untercheiden können, schien angenehme Züge zu haben. Den Widerwillen Leonorens, welche sich doch sonst in Gesellschaften die Huldigung sogar von häßlichen und unbedeutenden Menschen gefallen ließ, konnte er sich nicht erklären. Doch nahm er diesen Widerwillen als eine für ihn sehr ertheuliche Thatsache hin, denn wie hätte er sonst gegen einen solchen Nebenbuhler in die Schranken treten können? Mit diesem Gedanken stieg er in eine Droschke, um sich, ermattet wie er war, nach seiner weit entfernten, in der Nähe des Kammergerichts gelegenen, sehr bescheidenen Wohnung fahren zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

erleichtert werden wird. Die Colonnen Fischer und Raiffeil blieben drei Tage lang in der Ebene von Dragali und sicherten eine 90tägige Verproviantirung. Beim Marsche an die Küste waren diese beiden Colonnen zuerst zurückgekehrt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 26. November. (Unterhaus-Sitzung.) Präsident: Somfisch; Schriftführer: Mihaly, Bujanovic; Minister: Sorove, Fetics.

Es wird das Resultat der Wahl in die Dankenquete mitgetheilt. Gewählt sind Ohyczy, Ernst Simonyi, Trefort, Csengeri, Jedenyi, Kraljevic, Ferdinand Zichy, Kautz.

Roloman Ohiczp erklärt, daß er bei all' seiner Eifersucht vor dem Hause, die Wahl nicht annehmen könne, da zwischen ihm und den übrigen Mitgliedern der Enquete in staatsrechtlicher Beziehung bedeutende Differenzen bestehen, und weil der Opposition nicht jene Mitgliederzahl bewilligt wurde, die ihr in Anbetracht der Verhältnisse gebühre. Seine Parteigenossen und er haben bloß das Verlangen kundgegeben, daß dem Verhältniß im Reichstage Rechnung getragen werde. Die Majorität habe dem keine Folge geleistet, indem sie bloß zwei Mitgliedern der Opposition in die Enquete wählte. Dem gegenüber bleibe der Opposition nichts übrig als zurückzutreten, und die ganze Verantwortlichkeit der Majorität zu übertragen.

Ernst Simonyi billigt die Ansicht des Vorredners, wonach jede Partei verhältnißmäßig in jeder Kommission vertreten sein müsse. Die Opposition hätte jedoch an diesem Standpunkte festhalten sollen. Im Uebrigen nimmt Redner, die auf ihn gefallene Wahl an, da seine Parteigenossen dies wollen. (Beifall rechts.)

Gajzagó bemerkt gegenüber Ohyczy, daß er ganz gut an der Enquete hätte theilnehmen können, da ihm ja doch der Weg offen stand, ein Separatvotum vorzulegen, falls die Majorität der Enquete seiner Ansicht dem Hause einen schlechten Vorschlag gemacht hätte. Im Uebrigen ist die Majorität allezeit bereit, die Verantwortlichkeit für ihre Thaten auf sich zu nehmen. Es wird aber auch das Haus berechtigt, im Sinne der Geschäftsordnung die Abdication nicht zu genehmigen, trotzdem beauftragt er, die Abdication bewilligend zur Kenntniß zu nehmen, da die Mitglieder der Enquete mit voller Hingebung und Aufopferung werden arbeiten müssen, dies aber von Ohyczy nicht mehr zu erwarten ist.

Nach sprechen Tiza, Madarász und Babes, dessen Aeußerung, daß mit demselben Rechte, wie alle anderen Parteien, auch die Nationalisten Anspruch auf Berücksichtigung hätten, entfesselt einen kleinen Sturm; Babes's Parteigenosse von der äußersten Linken, Mariásy leugnet, daß es hier andere, als Vertreter Ungarns und beauftragt Uebergang zur Tagesordnung, der auch nach kurzen Bemerkungen Alexander Mocsanyi's für, Bergenczy's gegen Babes erfolgt.

Präsident ersucht nun morgen an die Stelle Ohyczy's eine Neuwahl für die Enquete vorzunehmen.

Roloman Széll erstattet den Bericht der Centralcommission über mehrere Steuergesetze.

Das Haus geht nun zur Tagesordnung über. Es gelangt zur Verhandlung der Telegrammverträge mit dem Norddeutschen Bunde, mit den süd-deutschen Staaten und mit Holland.

Ernst Simonyi wünscht, daß diese Verträge auch im Urterte vorgelegt werden sollen, die diplomatische Sprache der Monarchie jedoch hinfällig statt der deutschen, die französische sein möge.

Minister Sorove erwidert, daß der erste Wunsch überflüssig sei, da das Ministerium längst schon in Uebung ist; der zweite Wunsch aber verlange etwas, was eigentlich nicht in die Competenz des Reichstages gehört.

Der Vertrag wird hierauf angenommen. Es folgt nun das Referat der ständigen Petitioncommission und wird um 1 Uhr die Sitzung geschlossen.

Island.

Peß, 25. November. Sieben Sectionen haben das Gewerbegesetz durchberathen; sämtliche Modificationen seien im liberalen Sinne aus; die Central-Commission wird hierüber in der nächsten Woche berathen. — Fast sämtliche Journale mißbilligen die Demonstrationen der Unversitäts-jugend gegen Szilagyi. Glendz fordert denselben auf, aus dem Club der Linken auszutreten.

Die vorzulegende Bilanz der Franco-Ungarischen Bank soll sehr befriedigend lauten.

Peß, 25. November. Die Konsekration des Steinmangener Bischofs Emerich Szabó hat am verflohenen Sonntag im Graner Dom mit großer Feierlichkeit stattgefunden, worauf ein glänzendes Festmahl folgte.

Peß, 27. November. In der gestrigen Abend-Conferenz der Deak-Partei entspann sich eine stürmische Debatte über die 1868er Schlusssch-nung. Die von Jedenyi und dem Grafen Ferdinand Zichy (welcher das Minister-Präsidentenamt bekleidet) geführte Opposition verweigerte ihren Beitritt zum Majoritäts-Beschluß. Der Finanzminister Konyos stellt heute die Cabinetstrage des Gesamt-Ministeriums. Heftige Debatten sind be- vorstehend, eine sehr schwache ministerielle Majorität wahrscheinlich.

Peß, 28. November. (Orig. Corr.) Wer den Gang untrer inneren Politik aufmerksam verfolgt, hat sicher nach den heute in der Haupt- stadt erschienenen Blättern gegriffen, um die Neugierde zu befriedigen, wie das Unterhaus die vom Finanzminister, wie es allgemein heißt zur Cabinetstrage gemachte Angelegenheit der 1867er und 1868er Schlusssch-nung d. h. der Pönungsmobilität derselben erledigte. Das Haus ist indes damit nicht fertig, der Vorfende vertagte die Sitzung vor 2 Uhr und man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß sich die Regierungspartei in einiger Nachsichtigkeit befindet, indem nicht nur Jedenyi, sondern auch andere Mitglieder derselben mit dem vom Finanzminister etwas hartnäckig ge- forderten Vertrauensvotum, denn ein solches bleibt die ohne buchhalterische Gründlichkeit vorzunehmende Rechnungsrevision, unzufrieden sind.

Für die hierin unbefriedigte Neugierde entschädigen den Zeitungsleser indes viele andere Neuigkeiten. Klapla zeigt heute im Szabadunk selbst das Eingehen dieses Blattes, beziehungsweise dessen Verschmelzen mit dem geistigen Aufschwung und liberaler Elemente allerdings sehr bedäufsig ge- wordenen Pest Naplo an. Das ultramontane Blatt Magyar Álom, welches diese Fusion mit der in den frommen Blättern eingebürgerten Grobheit angezeigt hatte, wird nicht Ursache haben, über die in den Pest Naplo einziehenden freier denkenden Geister sich sonderlich zu freuen. Der im Cultusministerium berathene Entwurf des Religionsgesetzes enthält zwar nur facultative Civilehe und neben den geistlichen Mariakeln zu führende Civilstandsberegister, aber freien Uebertritt und als Verfügung über die Religion der Kinder den sibenbürgischen Grundsatz 57. 791 „mas- culi in patris, foemellae vero in matris suae religione educantur.“ Er wird wohl von sehr verschiedenen Seiten angefochten werden.

Die hohe Politik, welche in dieser Woche geritten wurde, und zwar bezüglich Damatiens von einer Capazität der Linken nicht sonderlich glück- lich, machte in der gestrigen Sitzung noch einige Sprünge, welche zwar durchaus nicht den Verfall des Hauses haben konnten, aber doch wohlbe- rechnete Funken der Agitation sind, die auf ein außer dem Landtage er- stehendes feuergefährliches Element zu wirken bestimmt sind. Der kürzlich verabschiedete Herr Sorogay Miletich empfahl in drei Interpellationen: Erklärung, daß man dem orientalischen Wirren gegenüber streng am Princip der Nichtintervention halte und mit den Bestrebungen der dortigen Völker-

schaften sympathisire, ferner landtägliche Berathung der Auflösung der Mi- litärgrenze in Agram durch freigewählte Abgeordnete der Grenze, endlich Serbenconstituante. Der Landtag hier ist nun allerdings das Pulverfaß nicht, in welchem diese heute am Tag der conpatirten dalmatinischen Nieder- lage und am Vorabende des türkisch-egypptischen Conflictes der Monarchie und dem ungarischen Staate doppelt ungelegene Inflation eine Explosion hervorruft, aber es wäre nur die in Dalmatien erprobte militärische Wei- heit nachgeahmt, wenn man sie so wegwerfend behandeln wollte, wie ein Theil des Landtages sich ansieht. Es ist zu hoffen, daß Herr Miletich, wie alle Häupter factischer Bewegungen, sich von der hinter ihm stehenden Macht übertriebene Vorstellungen macht, jedenfalls aber verdienen die ange- geregten Verhältnisse fortwährende ernste Beobachtung und weise Ent- scheidungen.

Vielleicht ist es nicht ohne Berechnung, daß Ellendr, welcher radicale Opposition mit ausgeprägt nationalem Standpunkt vereinigt, den Hege- monie-Ausführer der Romanen in Sibenbürgen einen langen Redar widmet und Neutralisirung à la Schweiz empfiehlt; freilich sagt er nicht, wie sich diese in Praxi ausführen lassen wird.

Wien, 26. November. Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela sind mit Gefolge von Ofen hier eingetroffen und nach den von Ihrer Majestät Oberhofmeister veranlaßten Vorlesungen in der Burg abgefahren. Prinzessin Valerie bleibt in Ofen.

Der Abgeordnete Stendel hat für Mittwoch eine Volksversammlung einberufen, um eine Resolution zu berathen gegen Oistra's Rundschreiben, mittelst welchem das Vereins- und Versammlungsrecht beschränkt wird.

Durch Beschluß des Gerichtes ist die Untersuchung in der Angelegen- heit der Nonne Barbara Ulpf wegen mangelnden Habesstandes eingeleitet. Der polnische Reichsraths-Abgeordnete Pfarrer Morgenstern hat sein Mandat niedergelegt.

Zürich, 25. November. Heute um halb 4 Uhr Morgens nach zweitägigem wüthenden Sirocco „heftige unzulirrende Erdstöße“ aus Nordosten. Milder sonnenheller Tag.

Triest, 26. November. Die Ankunft des Grafen Laas ist für Mittwoch Abends signalisirt. Mit ihm werden auch die Minister Ruhn und Oistra hier erwartet.

Prag, 26. November. Dem Abt Zeidler nahestehende Personen verschären, derselbe habe vor seiner Abreise nach Rom erklärt, er wolle dort an maßgebender Stelle betonen daß er im Einvernehmen mit vielen auf- richtigen Kirchenfreunden in Böhmen gegen das Dogma von der Unschel- barkeit des Papstes sei.

Den Zutimmungs-Rundgebungen zu der Landtagsadresse, welche die Zahl von 100 weit überschreiten, werden jetzt stämmliche böhmische Han- delskammern (auch die Reichsberger) beitreten.

Im Kloster der Barnabiterinnen fand gestern eine behördliche Visi- tation statt. Zwei im Klostergefängnisse eingesperrte Klosterfrauen waren angeblich von der amtlichen Commission gefunden und in das Irren- haus transportirt. Narodni List behaupten, der ganze Fall habe eine strafgerichtliche Untersuchung hervorgerufen.

Ausland.

Berlin, 24. November. Die „Provinzial-Correspondenz“ schließt einen Artikel über die Eröffnung des Suez-Canals mit folgenden Wor- ten: „Die Verheiligung des Kronprinzen an der denkwürdigen Feierlich- keit läßt erkennen, welche Bedeutung die Regierung einer weiteren allseitigen Entwicklung der politischen Beziehungen des Nordbundes, namentlich auch für die Belebung und den Aufschwung des deutschen Handels be- legt.“

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die Vorbe- rathung des Antrages der Abgeordneten Miquel und Kaser, betreffend die Ausdehnung der Competenz des Nordbundes auf das gesammte bürger- liche Recht, statt. Der Justizminister sprach sich gegen den Antrag aus, weil es sich nicht empfehle, daß die Landesvertretungen der einzelnen Staaten sich in dieser Weise in die Bundesgesetzgebung einmischen. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 216 Stim- men angenommen.

Berlin, 26. November. General v. Schweinitz ist hier ange- kommen, derselbe begibt sich vor seinem Abgange nach Wien zu einem Besuche des Grafen Bismarck nach Vargin.

Dresden, 24. November. In der ersten Kammer beantragte Heine aus Leipzig, den Entwurf des norddeutschen Strafgesetzbuches dem Reichstage nicht vorzulegen, bevor den deutschen Sachmännern zu gewissen- hafter Prüfung des Entwurfes die unentbehrliche Frist gegeben worden.

München, 24. November. Das Süddeutsche Telegraphen-Bu- reau vernimmt aus zuverlässiger Quelle: Viele Bischöfe wollen unter Pro- test das Concil verlassen, wenn trotz einer von ihnen zu beantragenden der Zeitrichtung entsprechenden Prüfung der Encyclica, des Splabus und der Unschelbarkeit des Papstes von der Majorität dennoch zur Dogmati- rung dieser Sätze geschritten werden sollte.

Paris, 26. November. Die heute zusammentretende Versamm- lung der Hundertundsechzehn wird sich mit einem Antrag über die zu stel- lenden Interpellationen, verbunden mit einem Eddel des Ministeriums, beschäftigen. — Zu Albi (Departement Tarn) ist ein Strike der Berg- arbeiter ausgebrochen. Truppen wurden hingesendet.

Florenz, 25. November. Der König hat dem Kaiser von Oesterreich telegraphisch sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt, daß sein noch immer geschwächter Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, die Reise nach Brindisi zu unternehmen, weshalb er die Begrüßung des Kaisers bereit als aufgehoben betrachten müsse. Zugleich sprach der König die Hoffnung aus, daß sich demnächst wieder eine Gelegenheit zu persönlicher Begegnung darbieten werde.

Florenz, 26. November. Die Opinionsmelde, daß Lanza gestern Abends vom Könige empfangen wurde.

Der König hat bezüglich der Zusammensetzung des neuen Cabinetes noch keine Entscheidung gefaßt.

London, 26. November. Bei einem von dem Lord Mayor ge- stern gegebenen Bankette hob der König der Belgier hervor, daß England und Belgien stets in unverwundlicher Freundschaft zusammenge- halten haben.

Die Times versichert, daß ihr Briefe des Herzogs von Genua selbst betrefend Weigerung, die spanische Throncandidatur anzunehmen, vorgele- gen sind.

Madrid, 24. November. Die seit drei Wochen nach Cuba ge- sendeten Verstärkungen belaufen sich auf 24,000 Mann. In einigen Provinzen war die Begeisterung eine derartige, daß tausend Freiwillige binnen wenigen Stunden eingebracht wurden.

Madrid, 26. November. Es steht nunmehr fest, daß der Her- zog von Genua ablehnt, eine eventuelle Königswahl anzunehmen.

Petersburg, 24. November. Es heißt, daß sich demnächst eine hochgeachtete Persönlichkeit nach Athen begeben werde, um den jungen König in seinen schwierigen Verhältnissen gegen die parlamentarischen Um- triebe mit ihrem Rathe zu unterstützen und ihn zu veranlassen, dem Rä- berwesen, welches bis in die parlamentarischen Kreise hinein Schuß fände, energisch zu steuern.

Dem Vornehmen nach beabsichtigt die Regierung, ein neues Sou- vernement, Dinaburg, zu bilden, was die Zerreißung der Ostprovinzen und die Aufhebung aller Privilegien derselben zur Folge haben würde.

Petersburg, 26. November. Bei der neuerdings angeordneten Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzes soll namentlich eine genaue Ab- grenzung der richterlichen und administrativen Competenz herbeigeführt werden.

Bukarest, 25. November. Zur Feier des gestern vom Bürger- meister mit dem neuvermählten Fürstpaar vorgenommenen Civil-Trauungs- actes wurden fünfzig rumänische Brautpaare gleichzeitig getraut.

Die Damen der Hauptstadt überreichten der Fürstin ein prachtvolles Diadem und ein reiches rumänisches National-Costüm.

Bukarest, 26. Nov. Der österreichisch-ungarische General-Consul v. Zulauf wurde gestern vom Fürsten in längerer Privat-Audienz empfan- gen. Die Minister Ghila und Golognitzeano erhielten das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone.

Washington, 22. November. Zur Beendigung des Krieges zwischen Brasilien und Paraguay, und Fortbestand der republikanischen Staatsform in dem letztgenannten Lande und im gegenwärtigen Territo- rial-Besande, werden ernste Schritte genommene.

Communes.

Hermannstadt, 29. November. Die heutige erste Sitzung der neuen Communität, zu der sich die Mitglieder nahezu vollständig eingefunden hatten, wurde vom Orator Baron Bedeus mit folgender Rede eröffnet:

Die Lage der Wahlbewegung sind vorüber, und mit Befriedigung können wir auf die Resultate derselben zurückblicken. Der gesunde Sinn der wahlberechtigten Einwohnerschaft Hermannstads hat sich von Neuem bewährt; sie ist bei der lebhaftesten Betheiligung an der Ausübung des ihr eingeräumten Wahlrechtes in Besinnung, einmüthiger Haltung und ehbarer Ordnung sich selbst abermals treu geblieben.

Mit dem Acte der feierlichen Beidigung war vor acht Tagen die Constituirung der neuverwählten Stadtvertretung vollzogen und dieselbe konnte sofort mit der Wahl ihres Vorsitzers ihre Werthätigkeit beginnen.

Heute trete ich die mir übertragene Function an, indem ich diesen Sitz einnehme und Sie zum erstenmal von dieser Stelle begrüße.

Es ist mir erfreulich, so viele Mitglieder der früheren Communität wieder vor mir zu sehen, denen ich Jahre lang in gemeinsamer Berathung begegnet, die auch bisher an der Vertretung der städtischen Interessen mit erprobter Ausdauer und Redlichkeit Theil genommen haben.

Zu nicht geringem Vergnügen gereicht mir die Anwesenheit einer so ansehnlichen Zahl neu eintretender Mitglieder, die mit der gleichen Ver- lässlichkeit und demselben Eifer noch frische Kräfte zur Erfüllung ihres Berufes mitbringen.

Ausgerüht mit der mannigfaltigsten Vorbildung und Erfahrung, gleichmäßig gewappnet mit der festen Wehr eines biedern Characteres ver- binden sich die neuverwählten Vertreter der Bürgerschaft, wie die verschiede- nen Kriegskräfte in einem Heerhaufen, um von einer Abicht geleitet, von einem Eifer befeuert, müthig vorzugehen und den einmal eingenommenen Platz mit Ehre zu behaupten.

Mag es auch dem Einzelnen nur allmählig gelingen, über das zu durchmessende Feld eine Uebersicht zu gewinnen, mögen auch Anfangs die Wege scheinbar auseinandergehen, bald werden Alle gewahrt werden, daß sie denselben Ziele zustreben und auf denselben Punkte zusammenstreffen. Sie werden bald in gegenseitiger Nachgiebigkeit auf dem gemeinsamen Wege einen gleichmäßigen Schritt annehmen und denselben beschreiten, damit nicht Einer den Andern hindere und im Vorwärtsschreiten nicht zu schnell ermüde.

Ruhiger stetiger Fortschritt, unerbittliche Folgerichtigkeit und strenge Uebereinstimmung in all' ihren Handlungen wird auch für die gegenwärtige Vertretung der Stadt das Lösungswort sein, mit dem sie die Fortführung der übernommenen Arbeit dort ausnimmt, wo die alte Communität dieselbe abbrechen mußte.

Sie wird das Beispiel ihrer Vorgängerin nicht gering schätzen, son- dern in Ehren halten und sich daran anrichten zu gleichem löblichen Streben. Verdrängt von dem Felde ihrer Thätigkeit, ist dieselbe still und ohne Gepränge abgethreten, beruhigt in dem Bewußtsein gewissenhaft erfüllter Pflicht.

Doch die Achtung und dankbare Anerkennung ihrer Mitbürger folgt ihr nach und auch für uns mag es sich ziemen, diesem Urtheil im Namen der Bürgerschaft, die uns erwählt, den gebührenden Ausdruck zu geben.

Wenden wir uns in der Erinnerung nur dem letzten kurzen Zeit- raume des Bestandes der früheren Communität zu. Es würde über die Aufgabe des Augenblicks hinausreichen, wollten wir, so lehrreich es sein würde, eine längere Reihe von Jahren oder Jahrhunderten zurückblicken.

Zu einer Zeit, als im Jahre 1860 die fast 6 Jahre früher durch einen Nachspruch der damaligen Regierung aufgelöste Communität in ihre frühere gesetzliche Stellung wieder eingesetzt wurde, fand sie den städtischen Haushalt in einem traurigen Zustande. Mit kluger Zurückhaltung suchte sie zunächst eine klare Einsicht in die ungeordneten Vermögensverhältnisse zu gewinnen, die regelmäßigen Einkünfte zu bestimmen, die auf der Stabi- kassa lastenden Verpflichtungen zu ermitteln und eine übersichtliche Kassa- gebahrung herbeizuführen. Ohne sich irgend einer der ihr aufgebürdeten Zahlungen zu entschlagen, war sie darauf bedacht, die Zuflüsse der Stadt durch die Sorge für eine pünktliche Einhebung derselben zu sichern, die nacheinander auftauchenden Restforderungen für städtische Bauten und Her- stellungen allmählig zu liquidiren, die erdrückende Summe der Schuld nach und nach herabzumindern und den Jahresvoranschlägen eine größere Ver- lässlichkeit zu geben.

Was der damalige Orator mit seiner unermüdbaren Thatkraft, mit seiner eindringenden Sachkenntniß, mit seiner unerschütterlichen Festigkeit in dieser Beziehung geleistet, welche nicht hoch genug anzuschlagenen Verdienste er um die Verbesserung der finanziellen Lage der Stadt sich erworben, ist allbekannt und wird auch uns dazu drängen, unsere dankbare Hochachtung ihm zuzuwenden. Seinen Rathschlägen folgend war die städtische Gemein- schaft immer bereit, ihn mit ihrer Zustimmung nachdrücklich zu unterstützen, wenn einmal die kontrollirnde Einflußnahme gegenüber der ausführenden Behörde gelöst werden mußte. Willig, die ausgeführten Anlagen und Her- stellungen innerhalb der Stadt und außerhalb ihrer Mauern in gutem Zu- stande zu erhalten und nach Maßgabe der verfügbaren Kräfte fortzusetzen, war sie befohrt, ihr Bestreben bei günstiger Gelegenheit zu erweitern und jede Schwächung derselben abzulehnen, wo nicht die Förderung eines guten Zweckes ein Opfer notwendig machte.

Mit ansehnlichen Dotationen kam sie den verschiedenen Schul- und Bildungsanstalten hochherzig zu Hilfe und suchte in solcher Weise neben den materiellen auch die geistigen Interessen der Stadt und ihrer Bewohner zu fördern.

So sehr die nachtheiligen Folgen der geänderten Verhältnisse in den letzten Jahren sich fühlbar machen und ein empfindliches Zurückgehen bei allen Zweigen des Einkommens eintrat, nahm sie niemals Anstand, die einmal übernommenen Verpflichtungen pünktlich einzuhalten, verweigerte der Verwaltung nie die zur Aufrechterhaltung geordneter Zustände erforderlichen Mittel und verstand es demnach, durch weise Sparsamkeit zu bewirken, daß eine geregelte Schuldentilgung aufgenommen und gleichzeitig die Einhebung des auf den Steuerträgern schwer lastenden Zuschlages zu städtischen Be- dürfnissen eingestellt werden konnte.

So gelte sich die Communität in jeder Hinsicht der Aufgabe einer städtischen Vertretung gewachsen und bethätigt durch den richtigen Gebrauch der auf dem Boden gesetzlicher Freiheit ruhenden Autonomie das rege Be- wußtsein von dem unschätzbaren Werthe derselben. Die Selbstverwaltung, die sie pflichtmäßig handhabte und übte, war ihr mehr als ein leerer Schall. Darum erhob sie sich stets in würdigem Grusse, wenn die Rechte der Municipal-Autonomie bedroht schienen, immer fessend auf dem Gesetze aber nicht ohne warmen Eifer für die Entwicklung eines wahren, allen lebensfähigen Elementen Schutz bietenden Verfassungselend.

Darum vert- uns Eingriffe in die einmal in sold das Organ der

So begehrt 1860 die Wieder altbestandenen D benbürgen. So Geschenke der frei berufenen Nation wider den eigenen Fortschritt wollte operierung des sich gebührigkeit, des fische Gemeinwei

Freiwilligen Büchern der Gef rühre Communi senhaftigkeit und Steuermann, be er von seinem W wählte Orator, Wickwerden des sich wieder ein A Alter schon seine Zielvertretung i Dies Alle

den, hielt ich m genbreit des gege neuen Vertretun gängerin, die frü

Möchte au des Urtheil zu l licher Erfüllung

Möchte ab mit unbefangenen gegen einzelne W Verkammung vo

Indem ich die be Den erste Antrag auf Ann

Auf Grund 28. März 186

Intern im Ein einigung Ungar 1868 erlassenen

treuungsbücher, den: Königsbob rufen, erachtet zu Protocol zu

1. In v Städte Hermann von der Mehrz und in vollster

erklärt die gegen apeni Köglan

form nach als weil sie die G dem Ministeri

gebörige Beobta treffenden“ ford Autonomie des

Selbst. Gesetza Geheiltheit v angelegenheit

nimmung mit auch dem Jub

geordnete Mitbesprache

2. Die p provisorische

Wahlen darge Ablicht eintre

höper, den V gang und gar

Gleichzeit

freis eintrete, p provisorischen

freis lediglich Gewissen aus

Verfassungsta

der 88. 10

wird. 3. In

nicht vollzogen des provisorische

weil er r er verbessert

blieben Eigen aus nur für

ist; der zweit von den pol geringeres M

binder von de nisse Rückst

feines, eine schranken

Wahlfreiheit g

gestern vom Bürger, den Civil-Vertrauen, getraut. Ein prächtiges General-Consulaten-Audienz empfangen das Großkreuz... 29. November. ...

Darum veranlaßt sie nie die Gefahr einseitiger Regierungsmaßregeln... So begehrt sie mit Berufung auf die October-Erklärung am 27. Nov. 1860 die Wiederherstellung der sächsischen Universität als des gesetzlichen... Die Abreise ist uns wohl bewußt; es in kurzen Worten auszusprechen...

Deshalb erklärt die gegenwärtige Versammlung, daß sie die Durchführung des zweiten, von der Wahl der Beamten handelnden Theiles des provisorischen Regulativs... Die Versammlung erklärt es endlich für dringend geboten, daß der Gesamtvertretung des Sachsenlandes je eher Gelegenheit gegeben werde...

Die löbliche Stadt-Communität hatte in ihrer Sitzung vom 18. d. Mts. Herrn Wilhelm v. Hochmeister und mich zur Prüfung der endlich eingereichten Magistrats-Requisiten-Rechnung vom Jahre 1865 bestimmt... Zur Prüfung dieser Rechnung waren jedoch auch die bereits bei der Nationalbuchhaltung befindlichen Rechnungen aus den Jahren 1864 und 1866 erforderlich...

Kirche und Schule.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Nov. Morgen (Mittwoch) werden mehrere evangelische Geistliche darunter auch der neue Stadtpfarrer von Broos, Herr Friedrich Wilhelm Schuster... Hermannstadt, 26. November. Den 22. d. M. Abends 6 Uhr begannen im Auditorium des hiesigen Gymnasiums öffentliche Vorträge...

Hermannstadt, 30. November. (Alternative.) Unlängst schimpfte ein Magyar Polgar ein Hermannstädter Correspondent ganz unbedeutend, weil man ihm hier zu wenig ungarische Predigten hält... Hermannstadt, 30. November. Es ist oft tadelhaft worden, daß die Damen ihrer Gesundheit zu wenig Sorgfalt widmen...

Telegr. Wiener Cours vom 29. November 1869. 5% Metallloos... 5% National-Anlehen (Silber)... 1860er Staats-Anlehen... 5% Creditanleihe... 1860er Staats-Anlehen (Silber)...

Der von Karl Schneider gestellte Antrag: Die heutige Eröffnungsrede des Orators vollinhaltlich dem Protokolle einzuverleiben, wird einstimmig angenommen. Es gelangt Johann das folgende Schriftstück zur Verlesung:

Erledigung.

Concurs. An der evangelischen Volksschule zu Görteln, Groß-Schener Stubbe, ist die zweite Lehrerstelle erledigt.

Das evangelische Presbyterium A. B.

3. 100/1869. D. C. G.

Edictal-Citation.

Andreas Pappenheim (Popovits) aus Birtshalm, Kaufmann, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wird gerichtlich aufgefodert, bis zum 1. Februar 1870 vor diesem Obergericht zu erscheinen.

Hermannstadt, am 19. November 1869.

Fremden-Liste.

Angelommen am 30. November 1869.

Mediascher Hof.

Friedrich Adelle, f. l. Lieutenant, von Blasendorf, Moriz Neumann, Pächter; Hermann Kraus, Geschäftsmann, von Bolla.

Ungarische Krone.

M. A. Grün, Michael Jónás, Albert, Lazar und Jakob Baruch, Handelsleute, von Karlsburg.

Hotel Bukarest.

Wilhelm Schuster, Pächter; Carl Widmann, Kirchenmeister, Albert Weber, Schulcurator, von Broos.

Reumüller.

Abolf Outentag, Kaufmann, von Marktstetten. Szottis Nagy János, Inspector, von Alamor. Normann, Pächter, von Pulchendorf. Franz Dörr, Inspector; J. Tefonze, Beamter, von Keschich.

Bekanntmachung.

Vom gefertigten Amte wird hiemit bekannt gegeben, daß die in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September 1868 dahin verfertigten, auf 14 Monate angenommenen und bis zum 14. December d. J. weder ausgelöst, noch umgesetzten Pfänder, als: Prättosen, Kleidungsstücke, Wäsche, Zinn u. dgl., als: Donnerstag und Freitag den 16. und 17. December d. J., in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden überlassen werden.

Zugleich ergeht die Anzeige, daß die einzeln oder mit andern Sachen seit dem Monate März, April, Mai, Juni, Juli, August 1869 nur auf drei Monate angenommenen und bis zum 14. December d. J. nicht ausgelöst, noch umgesetzten, Lammfelle, Madragas, Stiefel und Frauenschuhe u. dgl. am 16. und 17. December d. J. hintangegeben werden.

Nicht minder werden jene Staatspapiere, welche seit dem Monate December 1868, dann Januar, Februar, März, April, Mai 1869 auf 6 Monate angenommen und bis zum 14. December d. J. nicht umgesetzten, als verfallen angesehen und am 16. und 17. December d. J. verkauft werden.

Ferner wird noch bekannt gegeben, daß die verfallenen Gegenstände bis bis 14. December d. J. überschrieben und ausgelöst werden können.

So wird auch dem P. T. Publicum insbesondere bekannt gegeben, daß die vom k. k. priv. sächsischen National-Verfagamt, als: Well- und Ledergegenstände auf drei Monate, Staatspapiere auf sechs Monate, Prättosen, Wäsche, Kleidungsstücke u. dgl. auf 14 Monate angenommenen Pfänder erst nach Verlauf dieser Zeit verfallen werden.

Hermannstadt, den 16. November 1869.

Das k. k. priv. sächsische National-Verfagamt

2-3

Tannenharz

im Kleinen und Großen wird zu kaufen gesucht.

Offerte bitte an die Buchhandlung Eugen v. Luxetich in Hermannstadt zu adressiren.

3-3

Glück auf!

Am 9. December d. J.

beginnt die 68. Braunschweiger Landes-Lotterie.

In dieser, von hoher Regierung genehmigten und garantierten Lotterie kommen Gewinne von

2.800,000 fl. ö. W.

zur Entscheidung, mit den Hauptpreisen von:

fl. 175,000 - 140,000 - 131,000 - 123,000, 70,000 - 35,000 - 25,000 - 17,500 u. s. w.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Hierzu verleihe ich Originalloose:

1/2 zu 7 fl. ö. W., 1/3 zu 5 fl. ö. W., 1/4 zu 3 1/2 fl. ö. W., 1/5 zu 2 1/2 fl. ö. W.

gegen Einzahlung des Betrages.

Ämtliche Ziehungs-Listen und Verlosungs-Pläne unentgeltlich.

Der herzogl. Lotterie-Ober-Einnehmer

N. Reiss.

in Braunschweig.

12-16

Bekanntmachung.

Vom k. k. priv. sächsischen National-Verfagamt wird bekannt gegeben, daß von den unter nachstehenden Nummern verfertigten Pfändern, welche wegen unterlassener Verichtigung in der Folge verkauft werden müssen, die nach Abzug der Amtsgebühren verbliebenen Beträge folgendem Verzeichnis gemäß bis zum 20. December 1869, gegen Zurückstellung der Verpfändetel, abzuholen sind, widrigenfalls solche verfallen und der Amtskassa zugeschrieben werden:

Table with columns: Rec. der Verpfändetel, Tag, Monat und Jahr der verfertigten Pfänder, Abzuholende Ueberflüsse (fl. and fr.).

Hermannstadt, den 16. November 1869.

1-2

Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Großartige, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verlosung von nahe 8 Millionen.

Die Verlosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 10. December d. J.

Nur 8 Gulden ö. W., oder 4 Gulden ö. W., oder 2 Gulden ö. W.

Es kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Verlosung dieser wirkliches Original-Staats-Loose gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 187,500, 175,000, 170,000, 165,000, 162,500, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 125, 62, 31, 15, 7, 3, 1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112974882535042672, 1/332306998946228968225949765070085344, 1/664613997892457936451899530140170688, 1/132922799578491587290379906028035136, 1/265845599156983174580759812056070272, 1/531691198313966349161519624112140544, 1/1063382396627932698323039248224281088, 1/2126764793255865396646078496448562176, 1/4253529586511730793292156992897124352, 1/8507059173023461586584313985794248704, 1/17014118346046923173168627971588497408, 1/34028236692093846346337255943176994816, 1/68056473384187692692674511886353989632, 1/136112946768375385385349023772707979264, 1/272225893536750770770698047545415958528, 1/544451787073501541541396095090831111168, 1/1088903574147003083082792190181662222336, 1/2177807148294006166165584380363324444672, 1/4355614296588012332331168760726648889344, 1/8711228593176024664662337521453297778688, 1/1742245718635204932932467504286595557376, 1/3484491437270409865864935008573191114752, 1/6968982874540819731729870017146382229504, 1/1393796574908163946345974035429276457008, 1/2787593149816327892691948070858552914016, 1/5575186299632655785383896141717105828032, 1/11150372599265311570767792283434211656064, 1/22300745198530623141535584566868423312128, 1/44601490397061246283071169137368446224256, 1/89202980794122492566142338274736892444512, 1/17840596158824498513228467654947378488824, 1/35681192317648997026456935309894756977664, 1/71362384635297994052913870619789513955328, 1/142724769270595988105827741239579027910656, 1/285449538541191976211655482479158055821312, 1/57089907708238395242331096495831610162224, 1/11417981541647679048466219299166322244448, 1/22835963083295358096932438598332644488896, 1/45671926166590716193864877196665288977792, 1/91343852333181432387729754393330577955584, 1/18268770466636286477545950878666115911168, 1/36537540933272572955091901757332231822336, 1/73075081866545145910183803514664462444672, 1/14615016373309029182036760702932924888944, 1/29230032746618058364073521405865849777888, 1/58460065493236116728147042811731759555776, 1/116920130986472233456294085623463119111552, 1/23384026197294446691258817124692623822304, 1/46768052394588893382517634249385247644608, 1/93536104789177786765035268498770495289216, 1/187072209578355573530070536997540990578432, 1/374144419156711147060141073995081981156864, 1/748288838313422294120282147990163962313728, 1/149657767662684458824056429598032792467536, 1/299315535325368917648112859196065584935104, 1/598631070650737835296225718392131169870208, 1/1197262141301475670592451436784262339740416, 1/2394524282602951341184902873568524679480832, 1/4789048565205902682369805747137049358961664, 1/9578097130411805364739611494274098717923328, 1/19156194260823610729479222988548197355846752, 1/38312388521647221458958445977096394711691504, 1/76624777043294442917916891954192789423383008, 1/153249544086588885835833783908385778846766016, 1/306499088173177771671667567816771577313532032, 1/61299817634635554334333513563354311546706464, 1/122599635269271108668667027127106230934128128, 1/2451992705385422173373340542542124618256256, 1/490398541077084434674668108508424923651312512, 1/9807970821541688693493362170168498473026252224, 1/1961594164288337738698672340333697646053244448, 1/3923188328576675477397344680667395292106488896, 1/7846376657153350954794689361334790584212977792, 1/15692753314306701909589378722669801168435555536, 1/31385506628613403819178757445339602336871111072, 1/6277101325722680763835751489067920467342222144, 1/12554202651445361527671502978135840934684444288, 1/25108405302890723055343005956271681869368888576, 1/50216810605781446110686011912543363738737777536, 1/100433621211562892221372023825086727475475555072, 1/20086724242312578444274404765017345495095111104, 1/4017344848462515688854880953003469099018222208, 1/8034689696925031377709761906006938198036444416, 1/16069379393850062755419523812013876396072888832, 1/3213875878770012551083904762402775279214577664, 1/642775175754002510216780952480555055842953312, 1/1285550351508005020433561904961110111685866256, 1/257110070301601004086712380992222023337332512, 1/5142201406032020081734247619844440466646652224, 1/10284402812064040163468495359688891333293244448, 1/20568805624128080326936990719377782665864888896, 1/4113761124825616065387398143875556533172977792, 1/82275222496512321307747962877511130664457555504, 1/16455044499302464261549595755522261133291111008, 1/32910088998604928523099191511044522262262221016, 1/65820177997209857046198383022089044524524442032, 1/13164035599441971409239676604417808908908884064, 1/26328071198883942818479353208835617817817768128, 1/52656142397767885636958706417671235635635536256, 1/10531228479553577127391741283534247127110710512, 1/210624569591071542547834825670684942542214220224, 1/421249139182143085095669651341369885084424440448, 1/842498278364286170191339302682739770168848880896, 1/16849965767285723403826786053654795403377777792, 1/33699931534571446807653572107309590806755555584, 1/67399863069142893615307144214619181613511111168, 1/13479972613828578723061428429238363222622222336, 1/26959945227657157446122856858476726444444444672, 1/53919890455314314892245713716953453288888889344, 1/10783978091062862978449142423390706577777778688, 1/21567956182125725956898284846781413555555573776, 1/43135912364251451913796569693562827111111147552, 1/8627182472850290382759313938712554222222295104, 1/1725436494570058076551862787742508444444490208, 1/34508729891401161531037255754850168888888180416, 1/69017459782802323062074511509700377777777360832, 1/138034919565604646124149023019400755555557216664, 1/276069839131209292248298046038801511111114433328, 1/552139678262418584496596092077603022222228866656, 1/11042793765248376899931921841552064444445733312, 1/220855875304967537998638436831041088888811466624, 1/44171175060993507599727687366208217777772293328, 1/88342350121987015199455374732416435555545866656, 1/17668470024397403039891074946483287111119133312, 1/353369400487948060797821498929665742222218266624, 1/70673880097589612159564299785931148444436533248, 1/141